

# DER DEUTSCHE SCHMERZTAG 2007

18. Deutscher interdisziplinärer Schmerzkongress Frankfurt/M. · 15. bis 17. März 2007

Praktische Schmerztherapie

Im Fokus: Der Patient im Mittelpunkt von Forschung und Praxis



Nummer 13  
16. März 2007

## Presse-Mitteilung Die Pein der jungen Jahre: Eine bleibende Erinnerung

**(Frankfurt/Main) Schmerzen sind im Kindes- und Jugendalter keine Seltenheit. In einer Umfrage bei Lübecker Schülern geben 86 Prozent der Kinder und Jugendlichen an, in den letzten drei Monaten Schmerzen gehabt zu haben. Am häufigsten waren Kopfschmerzen (63 Prozent) gefolgt von Bauchschmerzen (41 Prozent). Das berichten Ärzte vom Universitätsklinikum Schleswig-Holstein, Campus Lübeck, auf dem Deutschen Schmerztage in Frankfurt.**

Noch immer werden in Deutschland an vielen Kliniken Frühgeborene, Babys und Kleinkinder ohne Analgesie operiert. Zwar erhalten die Kleinen eine Narkose, bekommen den Eingriff also nicht bewusst mit, doch im Gegensatz zu erwachsenen Patienten, bei denen die Anästhesisten stets auch Schmerzmittel während einer Operation verabreichen, unterbleibt diese Medikation im Kindesalter allzu oft. Eine fatale Mischung aus Unsicherheit, welche Medikamente in welcher Dosierung für die kleinen Patienten überhaupt geeignet sind, und Unwissenheit sind die Ursache. Denn die Ärzte arbeiten in einer Grauzone: Die zur Schmerzlinderung erforderlichen Medikamente für die Gruppe dieser jüngsten Patienten sind meistens nicht zugelassen.

»Eine neue EU-Verordnung, die zu Beginn dieses Jahres in Kraft getreten ist, wird dieses hoffentlich ändern«, sagt der Nürnberger Kinderarzt Dr. Michael Überall, Vizepräsident der Deutschen Gesellschaft für Schmerztherapie. Die Verordnung sieht eine grundsätzliche Verpflichtung zur Durchführung von Kinderstudien bei allen Arzneimitteln mit neuen Wirkstoffen sowie auch bei Zulassungsanträgen für neue Indikationen von noch patentgeschützten Produkten vor.

**KINDER SIND KEINE KLEINEN ERWACHSENEN.** Medikamente, die Erwachsenen helfen, können auch für Kinder durchaus geeignet sein. Allerdings gilt es, die richtige Dosis zu finden. Stoffwechselunterschiede zwischen Kindern und Erwachsenen sind der Grund dafür, dass man die Dosis, die ein Kind braucht, nicht einfach entsprechend dem geringeren Körpergewicht der Kleinen aus der Dosierung für Erwachsene ableiten kann.

Noch vor zwanzig Jahren diskutierten Wissenschaftler, ob Früh- und Neugeborene auf Grund ihres noch unreifen Nervensystems überhaupt Schmerzen empfinden können. Inzwischen belegt jedoch eine Fülle von Studien und Beobachtungen, dass wiederholte Schmerzsignale gerade in dem noch unreifen und sich entwickelnden Nervensystem Veränderungen verursachen, die langfristige Folgen haben können.

So beobachteten britische Entwicklungsbiologen bereits Mitte der neunziger Jahre, dass Hautverletzungen an den Pfoten neugeborener Ratten schmerzleitende

Nervenfasern anlocken: In den betroffenen Hautarealen konnten die Wissenschaftler dreimal mehr Nervenfasern nachweisen als üblich. Die Folge: In der betroffenen Hautregion sank die Schmerzschwelle um 50 Prozent, d. h. die Tiere waren dort schmerzempfindlicher. Die erhöhte Zahl der „Schmerzleitungen“ sank auch nicht mehr als die Nager älter wurden. Es ist darum wahrscheinlich, dass bei den betroffenen Tieren auch eine gesteigerte Schmerzempfindlichkeit bestehen bleibt, selbst wenn die Wunde schon lange verheilt ist. Demgegenüber fiel die Einsprossung von Nervenfasern nach Verletzungen – so eine weitere Beobachtung der britischen Forscher – bei zwei und drei Wochen alten „Ratten-Teenagern“ hingegen sehr viel schwächer aus und war auch nur vorübergehend zu beobachten. Die mangelnde Reife der körpereigenen Schmerzabwehr ist ein weiterer Grund dafür, dass wiederkehrende Schmerzsignale im sich entwickelnden Nervensystem gravierende Veränderungen hinterlassen können.

**VIELE KINDER UND JUGENDLICHE LEIDEN UNTER SCHMERZEN.** Sorgen bereitet Experten wie Überall die Tatsache, dass eine steigende Zahl von Kindern unter chronischen oder wiederkehrenden Schmerzen leidet. »Die Überforderung der Kleinen durch das Schulsystem und ihre Lebensverhältnisse spielen dabei sicherlich eine entscheidende Rolle.« So berichten Ärzte vom Universitätsklinikum Schleswig-Holstein, Campus Lübeck, auf dem Deutschen Schmerztag in Frankfurt über eine Umfrage bei mehr als 11000 Schülern in Lübeck zwischen 10 und 21 Jahren.

Resultate: 86 Prozent der Kinder und Jugendlichen berichten, dass sie in den vergangenen drei Monaten Schmerzen hatten. Am häufigsten waren Kopfschmerzen (63,7 Prozent) gefolgt von Bauchschmerzen (41,7 Prozent). Mehr als die Hälfte der Zehnjährigen hat bereits Kopfschmerzen. Bis zum Alter von 18 Jahren steigt dieser Prozentsatz auf 74 Prozent an. Über Rückenschmerzen klagten 36,6 Prozent der Kinder, wobei die Häufigkeit dieser Schmerzen mit dem Alter steigt: Bei den Zehnjährigen ist jedes fünfte Kind betroffen, bei den über 18-Jährigen sind dies bereits mehr als die Hälfte (58 Prozent). Mehr als ein Drittel der Kinder litten bereits länger als sechs Monate unter ihren Beschwerden. Ein Fünftel der Kinder hat mehrmals im Monat Schmerzen, weitere 22 Prozent sogar mehrmals pro Woche.

Studien zeigen, dass betroffene Kinder ihre Beschwerden in vielen Fällen bis zum Erwachsenenalter keineswegs verlieren. Vielmehr beobachten Wissenschaftler bei den Betroffenen ein erhöhtes Risiko für eine Vielzahl körperlicher und psychischer Probleme.